

Vor 75 Jahren - Weihe der Schanze an der Göltschtalbrücke

Paul Straach, Walter Albert, Karl Roßberg sowie Erich Oehler gründeten im Jahr 1921 in Netzschkau eine eigenständige Skiabteilung. Im Jahr 1923 erfolgte ein Zusammenschluss mit dem Sportverein Teutonia. Das hielt nur ein Jahr und nach dem Austritt folgte der Anschluss an den Turnverein Turnerbund. Erste Skispringen fanden auf der Dietzschen's Wiese in der Nähe von Bad Rosenthal statt. Es kamen dort Sprungweiten von 10 – 12 m zustande, der Schanzenrekord lag bei 14 m. Durch den Wunsch eine größere und schönere Sprunganlage im unteren Vogtland zu besitzen ging die Suche nach einem geeigneteren Gelände weiter. Ab dem Jahr 1929 führte der Vorsitzende der Abteilung, Kurt Jäger, mit den beiden Besitzern der Weberei am Weidig (später BBS Nema) den Herren Berglas aus Berlin, über die Vermittlung von Herrn Neubert aus Mylau, Verhandlungen. Diese betrafen die kostenlose Nutzung ihres Grund und Bodens im Göltschtal zum Aufbau einer Skisprunganlage. Die Firma Gebr. Berglas stellte freundlicherweise dem Verein einen Grundstücksteil zur Verfügung und mit der Arbeit konnte daraufhin begonnen werden. 500 Arbeitsstunden waren bis zur Fertigstellung der Schanze nötig. Nach mehrmaligem Aufschieben wegen schlechten Wetters erfolgte die Weihe der Schanze am 08. Februar 1931.

Zur Einweihung fanden sich trotz der späten Bekanntmachung ca. 1000 Zuschauer neben der Brücke ein. Nachdem der Laufwart der Skiabteilung, Helmut Schmelzer, den Weihesprung ausgeführt hatte, bei dem er eine Weite von 19 Metern erreichte, schlossen sich Sprünge der 14 anwesenden Sportler an. Mit 23 Metern flog Kurt Nagel am weitesten, konnte diesen Sprung aber nicht stehen. Den Pokal errang mit der Bestnote 205 und gestandenen Sprüngen von 19; 19,5 und 21,5 Metern Helmut Schmelzer. Zweiter mit der Note 150 Kurt Nagel und dritter mit der Note 102 Rud. Grimm. Die Sieger erhielten je einen Eichenkranz mit Schleife.

Am gleichen Tag weihte die Mylauer Ski-Abteilung „Ski Heil“ die Bünau – Schanze in Mühlwand ein, wobei ca. 4000 Besucher anwesend waren.

Bedingt durch die politischen Verhältnisse musste 1933 der Name Berglas abgelegt werden, da Berglas Juden waren. So erfolgte am 10. Februar 1935 eine Namensänderung in „Franz Neubert Schanze“.

1938 erlebte die Schanze einen Rekordsprung von 45 Metern durch Max Meinel vom WSV Aschberg. Er war Deutscher Meister und Olympiateilnehmer. Er ist im zweiten Weltkrieg gefallen. Vor Erreichung des Schanzenrekords erfolgte jedoch eine Verlegung des Schanzentisches nach hinten. Ebenfalls an der Schanze zu sehen war Walter Glaß I. Er war im Jahr 1927 Österreichischer- und Schweizer Meister, Olympiateilnehmer 1928 sowie Sachsenmeister 1929.

1950 erhielt die Schanze den Namen Kurt Nagel zu Ehren des 1943 im zweiten Weltkrieg gefallenen Netzschkauer Skispringers. In der Presse war nach seinem Tod u.a. zu lesen: „Seine besondere Vorliebe widmete er dem Skisport.... Als Pionier auf diesem Gebiet war er Mitbegründer der Skiabteilung des Turnerbundes, die auch die Sprungschanze an der Göltzschtalbrücke schuf. Er selbst war als Springer und Wettkämpfer des öfteren auch mit der Klasse des oberen Vogtlandes zusammen und konnte wiederholt Siege für seine Heimatstadt erringen....“

Bekannte Netzschkauer Skispringer nach 1945 waren u.a.: Karl Heinz Rossberg, Peter und Friedrich Harnisch, Heinz Kampe und Werner Brumm.

Bis 1964 fanden Skispringen in Netzschkau statt. Durch die Bildung von „Sport Clubs“ in der DDR zerstörte man alle „Ski-Abteilungen“ und „Ski-Vereine“. Es zählte nur noch der Leistungssport.



Weihespringen auf der Berglasschanze, Kurt Nagel beim Sprung.

Foto: Archiv Ortschronik